

**Beschlussvorlage**  
vom 29.10.2024

öffentliche Sitzung

**Kommunikationskonzept „Hochwasser und Starkregen – Risiken erkennen, bestmöglich schützen“**

**Beratungsreihenfolge**

Datum	Gremium
14.11.2024	Ausschuss für Rettungswesen und Bevölkerungsschutz (Vorberatung)
20.11.2024	Ausschuss für Umwelt, Klima und Mobilität (Vorberatung)
05.12.2024	Städteregionsausschuss (Vorberatung)
19.12.2024	Städteregionstag (Entscheidung)

**Beschlussvorschlag**

Der Städteregionstag trifft folgende Entscheidungen:

1. Er nimmt die Ausführungen des vorgestellten gemeinsamen Kommunikationskonzepts „Hochwasser und Starkregen – Risiken erkennen, bestmöglich schützen“ von Stadt Aachen, WVER und StädteRegion Aachen zur Kenntnis.
2. Er beschließt das Kommunikationskonzept „Hochwasser und Starkregen – Risiken erkennen, bestmöglich schützen“ und dessen Weiterentwicklung. Er beauftragt die Verwaltung, die im Konzept dargelegten Vorschläge als Grundlagen zur langfristigen Sensibilisierung der Bevölkerung zur Umsetzung vorzubereiten.
3. Die aus dem Konzept konkret resultierenden Maßnahmen mit ihren finanziellen Auswirkungen werden vor der Umsetzung in den politischen Gremien beraten und beschlossen.

**Sachlage**

Die Auswirkungen des Klimawandels sind längst auch in der StädteRegion Aachen angekommen. In den zurückliegenden Jahren wurden die Folgen des Klimawandels gerade durch häufiger vorkommende Starkregenereignisse deutlich. Diese führen zu Überflutungen an Gewässern und in innerstädtischen Bereichen und stellen eine große Gefahr für Leib und Leben dar. Neben gezielten technischen Maßnahmen wie Rückhaltebecken und Schutzmauern ist die Risikokommunikation ein zentrales Element der Überflutungsvorsorge. Durch gezielte Information für die gesamte Öffentlichkeit kann dazu beigetragen werden, die Resilienz gegenüber Überflutungen der gesamten Region zu steigern.

Seit dem Starkregenereignis 2018 und dem Hochwasserereignis im Juli 2021 sind die Institutionen der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen und des

Wasserverbands Eifel-Rur (WVER) aktiv dabei, die **Bevölkerung** durch technische und organisatorische Maßnahmen zu schützen sowie durch entsprechende Maßnahmen der Risikokommunikation zu **sensibilisieren** und somit die **Widerstandsfähigkeit zu stärken**. Kommunikation wird als ein wesentlicher Faktor im Risikomanagement identifiziert. Sie ermöglicht Personen und Gemeinschaften, ein Problem zu verstehen sowie Bewusstsein zu entwickeln, und kann zu Dialog und Austausch ermutigen und Verhaltensveränderungen anstoßen. Eine wirkungsvolle Senkung von Risiken und eine erhöhte Resilienz der Gesellschaft gegen Überflutungsrisiken erfordert zwingend aktives Mitwirken und vorausschauendes Handeln der potenziell Betroffenen.

**Dabei ist insbesondere zwischen in der Vergangenheit betroffenen Gebieten und nicht betroffenen Gebieten zu unterscheiden.**

Nur wenn Akteure aus Politik, Verwaltung, Kommunen, Einsatzkräften und die potenziell betroffene Bevölkerung gemeinsam handeln, können Gefahren weiter wirkungsvoll reduziert werden.

Dazu wurde im Rahmen der Koordinierungsgruppe des Hochwasserrisikomanagements der Stadt Aachen, des WVER und der StädteRegion Aachen im August 2023 und im Lenkungskreis des Hochwasserrisikomanagements im November 2023 beschlossen die Arbeitsgruppe (AG) Kommunikation im Hochwasserrisikomanagement mit dem Ziel die übergreifende **Risikokommunikation** innerhalb der Stadt Aachen und der StädteRegion Aachen in Zusammenarbeit mit dem WVER bezogen auf **Hochwasser** und **Starkregen** zu konzeptionieren und zu dimensionieren.

Diese Zusammenarbeit im Rahmen der AG Kommunikation im Hochwasserrisikomanagement der Stadt Aachen, des WVER und der StädteRegion Aachen soll auch in Zukunft weitergeführt werden.

In der AG Kommunikation im Hochwasserrisikomanagement wurde im ersten Schritt eine Roadmap und daraus das Konzept zur Kommunikation über Risiken von Überflutungen durch Hochwasser und Starkregen gemeinsam mit der Kommunalagentur NRW erstellt. Dieses soll als Grundlage für zukünftige Risikokommunikationsstrategien für die Überflutungsvorsorge fungieren.

Die Aktivitäten der AG Kommunikation beziehen sich im Rahmen der Risikokommunikation auf die Phase der Vorsorge vor einem Ereignis und ist deutlich abzugrenzen von der Krisenkommunikation, die in der Phase der Bewältigung unter der Zuständigkeit des Katastrophenschutzes durchgeführt wird.

Neben den übergreifenden Zielen der Sensibilisierung der Bevölkerung sowie der Stärkung der Widerstandsfähigkeit wurden die folgenden vier **Ziele** für das Konzept konkret formuliert:

- 1. Überflutungen als reales Risiko vermitteln**
- 2. Eigenvorsorge stärken**
- 3. Neue Risiken meiden – Schadenspotenziale vermeiden**
- 4. Vertrauen entwickeln - Konflikte managen**

Zum Erreichen der Ziele sollen konkrete und einprägsame Botschaften vermittelt und für definierte Zielgruppen entsprechend angepasst werden.

Die allgemeingültigen Botschaften werden mit entsprechendem Feingefühl in der Kommunikation insbesondere auf bereits von Überflutung betroffene Gebiete und Zielgruppen angepasst.

Die formulierten **Botschaften** lauten wie folgt:

**A: Obwohl Katastrophen wie Hochwasser und Starkregen in Zukunft immer wieder auftreten werden, haben wir die Möglichkeit, uns bestmöglich vorzubereiten.**

**B: Starkregen kann überall, plötzlich und ohne Vorwarnzeit auftreten.**

**C: Leben am Wasser und/oder im überflutungsgefährdeten Gebiet kann gefährlich sein.**

**D: Technische Anlagen zum Überflutungsschutz tragen dazu bei, die Auswirkungen von Hochwasser und Starkregen zu verringern, auch wenn sie keinen absoluten Schutz bieten können.**

**E: Niederschlagsprognosen bieten wertvolle Informationen über Wetterereignisse, können jedoch nicht jedes Detail vorhersagen.**

**F: Der bestmögliche Schutz vor Überflutungsschäden wird erreicht, wenn öffentliche Hand und Bevölkerung gemeinsam umfassende und aufeinander abgestimmte Maßnahmen ergreifen.**

### **Grundsätze des Konzepts**

Ein vorrangiges Ziel muss die öffentliche Aufklärung über die Gefahren, Risiken und Schutzmaßnahmen gegen Überflutungen sein. Nur informierte Bürgerinnen und Bürger können aktiv zur Resilienz beitragen. Die Hochwasser- und Starkregenvorsorge muss dabei als eine Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden, bei der alle Beteiligten gemeinsam Verantwortung übernehmen. Dies setzt Offenheit und Transparenz auf Seiten der Akteure voraus und erfordert adressatengerechte Inhalte und Formate, welche das Verständnis und Engagement der Bürgerinnen und Bürger fördern. Durch klare, verständliche Informationen und eine aktive Einbindung der Bevölkerung können Schäden bei Überflutungen effektiv verringert werden.

Um adressatengerecht auf unterschiedliche Zielgruppen einwirken zu können, werden im erstellten Konzept unterschiedliche zielgruppenorientierte Themenbereiche in Form von Bausteinen verfolgt, welche kontinuierlich erweitert werden. Auf diese Weise erfolgt eine stetige Fortschreibung des Gesamtkonzepts auf Basis kontinuierlicher Evaluierung durchgeführter Bausteine und Formate. Des Weiteren ermöglicht diese Vorgehensweise die Einbindung von verschiedenen Dienstleistern mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Die Betroffenheit in der Vergangenheit wird dabei bei jedem Baustein mit entsprechender Sensibilität berücksichtigt.

Die **Bausteine** gliedern sich wie folgt in Informationen für:

- Bürgerinnen und Bürger
- Verwaltungsmitarbeitende
- Kommunalpolitik

- Schulkinder und Jugendliche
- Bauherren und Bauherrinnen, Planende und Hauseigentümer und Hauseigentümerinnen
- etc.

Weitere Bausteine können im Rahmen einer Weiterentwicklung identifiziert und aufgenommen werden.

Dazu soll besonders für den letzten Baustein der Information von Bürgerinnen und Bürger eine enge Zusammenarbeit mit der in Arbeit befindlichen Kampagne #gemeinsamsicher von A38 angestrebt werden, um so sinnvoll alle Synergien zu nutzen.

Innerhalb der StädteRegion Aachen arbeiten die Untere Wasserbehörde (A70), S13, A38 sowie das Hochwasserrisikomanagement des Dez. IV. gemeinsam an diesem Projekt.

**Corporate Design** spielt eine entscheidende Rolle bei der adressatengerechten Kommunikation von Überflutungsgefahren in Kommunen. Durch ein einheitliches Erscheinungsbild werden Informationen leicht erkennbar und vertrauenswürdig vermittelt. Klare Botschaften und eine zielgruppengerechte Gestaltung helfen, die Kommunikation effektiv und verständlich zu gestalten. Ein gut durchdachtes Corporate Design unterstützt langfristige Kommunikationsstrategien und trägt dazu bei, dass wichtige Informationen zur Überflutungsvorsorge wirksam und nachhaltig verbreitet werden können. Dies ist bei der Kommunikation in unterschiedlichen Kommunen von großer Relevanz und wird im Konzept berücksichtigt.

Das Kommunikationskonzept und die umgesetzten Maßnahmen sollen für andere Kommunen und Verwaltungen als Best-Practice-Beispiel nutzbar gemacht werden.

Im Rahmen eines Vortrages von S13 Öffentlichkeitsarbeit und Dezernat IV – Hochwasserrisikomanagement wird das Kommunikationskonzept „Hochwasser und Starkregen – Risiken erkennen, bestmöglich schützen“ vorgestellt.

## **Rechtslage**

Das vorgestellte Konzept soll die Kommunikation und Informationslage im Starkregen- und Hochwasserereignisfall verbessern. Somit wird die Vorsorge im Sinne des Gesetzes über den Brandschutz, den Katastrophenschutz und die Hilfeleistung in Nordrhein-Westfalen (BHKG NRW), wo die Kreise und Kommunen für die Warnung der Bevölkerung zuständig sind, erheblich verbessert. Dennoch handelt es sich um eine freiwillige Aufgabe.

## **Personelle Auswirkungen**

Dieses Konzept wird mit den vorhandenen Ressourcen von S 13, A 38, A 70 und Dezernat IV Hochwasserrisikomanagement umgesetzt.

## **Finanzielle/bilanzielle Auswirkungen**

Die finanziellen Auswirkungen werden in den jeweils konkretisierenden Konzepten gesondert vorgetragen.

Zur Sicherstellung der zukünftigen Umsetzbarkeit der wichtigsten Teilprojekte werden bereits für den Haushaltsentwurf 2025 Mittel im Umfang von 10.000 € im Produkt 02.06.02 Hochwasserschutz (Sachkonto: 529100) eingestellt. Die Partner im regionalen Hochwasserrisikomanagement, die Stadt Aachen und der WVER werden ebenfalls, vorbehaltlich deren Beschlusslage, jeweils 10.000 € in ihre Haushalte einstellen. Die beantragten Mittel sind nicht für die Durchführung einer Kampagne.

## **Ökologische Auswirkungen**

Eine sensibilisierte und resiliente Bevölkerung kann auch ökologische Schäden bei Hochwasserereignissen vorbeugen bzw. mildern.

Im Auftrag:  
gez.: Lo Cicero-Marenberg

## **Anlage/n**

1 - Kommunikationskonzept "Hochwasser und Starkregen – Risiken erkennen, bestmöglich schützen" (öffentlich)

Interkommunale Struktur regionales Hochwasserrisikomanagement  
der Stadt Aachen, des WVER und der StädteRegion Aachen

# Kommunikationskonzept

„Hochwasser und Starkregen –  
Risiken erkennen, bestmöglich schützen“



## Inhalt

1. Hintergrund Überflutungsrisiken .....	3
2. Erstellung des Kommunikationskonzeptes .....	3
3. Ziele des Kommunikationskonzeptes .....	4
4. Botschaften zur Zielerreichung .....	5
5. Grundsätze des Kommunikationskonzeptes.....	5
6. Bausteine .....	6
6.1. Baustein: Informationen für Bürgerinnen und Bürger .....	6
6.2. Baustein: Informationen für die Kommunalpolitik .....	8
6.3. Baustein: Information für Verwaltungsmitarbeitende .....	9
6.4. Baustein: Informationen für Schulkinder und Jugendliche.....	12
6.5. Baustein: Informationen für Bauherren, Planende und Hauseigentümer .....	13
7. Medien und Formate .....	14
8. Best-Practice-Beispiele.....	15
9. Maßnahmenkatalog .....	15
10. Akteure und Multiplikatoren .....	16
11. Informationsquellen und Institutionen.....	16
12. Evaluierung, Erfolgskontrolle und Veröffentlichung.....	17

### **Version 5. Aachen, den 11.10.2024**

Autoren: Martha Wingen (StädteRegion Aachen), Jan Echterhoff (Kommunalagentur NRW), Sander Lutterbach (StädteRegion Aachen)

### **Versionsverlauf:**

Konzept HWRK: 29.05.2024, Jan Echterhoff, Kommunalagentur NRW

Roadmap zum Kommunikationskonzept in der AG Kommunikation des HWRM: 09.04.2024, Martha Wingen, Sander Lutterbach (StädteRegion Aachen)

### **Mitglieder der Arbeitsgruppe Kommunikation im Hochwasserrisikomanagement:**

Wasserverband Eifel-Rur (WVER): Susanne Kozerke, Marcus Seiler, Alexandra Schüttler

Stadt Aachen: Rena Stehn, Björn Gürtler

StädteRegion Aachen: Verena Olesch, Patrick Nowicki, Sander Lutterbach, Martha Wingen

## 1. Hintergrund Überflutungsrisiken

Die Auswirkungen des Klimawandels sind längst auch in der Stadt Aachen, dem Verbandsgebiet des Wasserverbands Eifel-Rur (WVER) und der StädteRegion Aachen angekommen. In den zurückliegenden Jahren wurden die Folgen des Klimawandels gerade durch häufiger vorkommende Starkregenereignisse deutlich. Diese führen zu Überflutungen an Gewässern und in innerstädtischen Bereichen und stellen eine große Gefahr für Leib und Leben dar. Neben gezielten technischen Maßnahmen wie Rückhaltebecken und Schutzmauern ist die Risikokommunikation ein zentrales Element der Überflutungsvorsorge. Durch gezielte Information für die Öffentlichkeit kann dazu beigetragen werden, die Resilienz gegenüber Überflutungen der gesamten Region zu steigern.

Seit dem Hochwasserereignis im Juli 2021 und dem Starkregenereignis 2018 sind die Institutionen der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen und des WVER bestrebt, die Bevölkerung durch entsprechende Maßnahmen der Risikokommunikation zu sensibilisieren und somit die Widerstandsfähigkeit zu stärken. Kommunikation wird als ein wesentlicher Faktor im Risikomanagement identifiziert. Sie ermöglicht Personen und Gemeinschaften, ein Problem zu verstehen sowie Bewusstsein zu entwickeln, und kann zu Dialog und Austausch ermutigen und Verhaltensveränderungen anstoßen. Eine wirkungsvolle Senkung von Risiken und eine erhöhte Resilienz der Gesellschaft gegen Überflutungsrisiken erfordert zwingend aktives Mitwirken und vorausschauendes Handeln der potenziell Betroffenen. **Dabei ist insbesondere zwischen in der Vergangenheit betroffenen Gebieten und nicht betroffenen Gebieten zu unterscheiden.**

Nur wenn Akteure aus Politik, Verwaltung, Kommunen, Einsatzkräften und die potenziell betroffene Bevölkerung gemeinsam handeln, können Gefahren wirkungsvoll reduziert werden.

## 2. Erstellung des Kommunikationskonzeptes

Dazu wurde im Rahmen der Koordinierungsgruppe (August 2023) und im Lenkungskreis (November 2023) des Hochwasserrisikomanagements der Stadt Aachen, des WVER und der StädteRegion Aachen beschlossen die Arbeitsgruppe (AG) Kommunikation im Hochwasserrisikomanagement mit der Erstellung eines Konzeptes zu beauftragen. Ziel ist dabei die übergreifende Risikokommunikation innerhalb der Stadt Aachen und der StädteRegion Aachen in Zusammenarbeit mit dem WVER bezogen auf Hochwasser und Starkregen zu konzeptionieren und zu dimensionieren.

In der AG Kommunikation im Hochwasserrisikomanagement wurde im ersten Schritt eine Roadmap und daraus das Kommunikationskonzept „Hochwasser und Starkregen – Risiken erkennen, bestmöglich schützen“ gemeinsam mit der Kommunalagentur NRW erstellt. Dieses soll als Grundlage für zukünftige Risikokommunikationsstrategien für die Überflutungsvorsorge fungieren.

Die Aktivitäten der AG Kommunikation beziehen sich im Rahmen der Risikokommunikation auf die Phase der Vorsorge vor einem Ereignis und ist deutlich von der Krisenkommunikation abzugrenzen, die in der Phase der Bewältigung unter der Zuständigkeit des Katastrophenschutzes durchgeführt wird.



Abbildung 1: Kommunikation im Hochwasserrisikomanagementzyklus (Wingen, 2024)

### 3. Ziele des Kommunikationskonzepts

Neben den übergreifenden Zielen, die Bevölkerung zu sensibilisieren sowie die Widerstandsfähigkeit zu stärken, wurden die folgenden vier Ziele konkret formuliert:

#### 1. Überflutungen als reales Risiko vermitteln

Es gilt, der Bevölkerung die Ernsthaftigkeit des Risikos von Überschwemmungen durch sowohl Hochwasser als auch Starkregen bewusst zu machen und ihre Wahrnehmung potenzieller Auswirkungen zu schärfen.

#### 2. Eigenvorsorge stärken

Dieses Ziel benennt konkret Maßnahmen zur Prävention von Schäden und der Eigenvorsorge auf allen Ebenen (Verhaltensvorsorge, Bauvorsorge, Informationsvorsorge etc.).

#### 3. Neue Risiken meiden – Schadenspotenziale vermeiden

Präventive Maßnahmen sollen kommuniziert werden, um das Risiko von Überschwemmungsschäden zu minimieren und neue Risiken zu vermeiden.

#### 4. Vertrauen entwickeln - Konflikte managen

Durch transparente Kommunikation und Erläuterungen der bisher ergriffenen Maßnahmen soll Vertrauen in die Handlungsfähigkeit der beteiligten Organisationen gestärkt und potenzielle Konflikte proaktiv angegangen werden.

## 4. Botschaften zur Zielerreichung

Zum Erreichen der Ziele sollen konkrete und einprägsame Botschaften vermittelt und für definierte Zielgruppen entsprechend angepasst werden.

Die allgemeingültigen Botschaften werden mit entsprechendem Feingefühl in der Kommunikation insbesondere auf bereits von Überflutung betroffene Gebiete und Zielgruppen angepasst.

Die formulierten Botschaften lauten wie folgt:**A: Obwohl Katastrophen wie Hochwasser und Starkregen in Zukunft immer wieder auftreten werden, haben wir die Möglichkeit, uns bestmöglich vorzubereiten.**

**B: Starkregen kann überall, plötzlich und ohne Vorwarnzeit auftreten.**

**C: Leben am Wasser und/ oder im überflutungsgefährdeten Gebiet kann gefährlich sein.**

**D: Technische Anlagen zum Überflutungsschutz tragen dazu bei, die Auswirkungen von Hochwasser und Starkregen zu verringern, auch wenn sie keinen absoluten Schutz bieten können.**

**E: Niederschlagsprognosen bieten wertvolle Informationen über Wetterereignisse, können jedoch nicht jedes Detail vorhersagen.**

**F: Der bestmögliche Schutz vor Überflutungsschäden wird erreicht, wenn öffentliche Hand und Bevölkerung gemeinsam umfassende und aufeinander abgestimmte Maßnahmen ergreifen.**

Die Botschaften sollen in einem konkreten Bezug zu den lokalen oder regionalen Gegebenheiten in der Stadt Aachen, der StädteRegion Aachen und dem Verbandsgebiet des WVER stehen und entsprechend vermittelt werden. Des Weiteren sollen die Botschaften die Problemstellungen leicht verständlich vermitteln und entsprechend der Vorkenntnisse der Zielgruppen berücksichtigen sowie barrierefrei und ggf. mehrsprachig (analog zum Katastrophenschutz) sein.

## 5. Grundsätze des Kommunikationskonzepts

Ein vorrangiges Ziel muss die öffentliche Aufklärung über die Gefahren, Risiken und Schutzmaßnahmen gegen Überflutungen sein. Nur informierte Bürgerinnen und Bürger können aktiv zur Resilienz beitragen. Die Hochwasser- und Starkregenvorsorge muss dabei als eine Gemeinschaftsaufgabe verstanden werden, bei der alle Beteiligten gemeinsam Verantwortung übernehmen. Dies setzt Offenheit und Transparenz auf Seiten der Akteure voraus und erfordert adressatengerechte Inhalte und Formate, welche das Verständnis und Engagement der Bürgerinnen und Bürger fördern. Durch klare, verständliche Informationen und eine aktive Einbindung der Bevölkerung können Schäden bei Überflutungen effektiv verringert werden.

Um adressatengerecht auf unterschiedliche Zielgruppen einwirken zu können, werden im erstellten Konzept unterschiedliche zielgruppenorientierte Themenbereiche in Form von Bausteinen verfolgt, welche kontinuierlich erweitert werden. Auf diese Weise erfolgt eine stetige Fortschreibung des Gesamtkonzepts auf Basis kontinuierlicher Evaluierung durchgeführter Bausteine und Formate. Des Weiteren ermöglicht diese Vorgehensweise die Einbindung von verschiedenen Dienstleistern mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

**Die Betroffenheit in der Vergangenheit wird dabei bei jedem Baustein mit entsprechender Sensibilität berücksichtigt.**

Die **Bausteine** gliedern sich wie folgt in Informationen für:

- Bürgerinnen und Bürger
- Kommunalpolitik
- Verwaltungsmitarbeitende
- Schulkinder und Jugendliche
- Bauleute, Planende und Hauseigentümer/innen
- etc.

Weitere Bausteine können im Rahmen einer Weiterentwicklung identifiziert und aufgenommen werden.

Dazu soll besonders für den Baustein der Information von Bürgerinnen und Bürger eine enge Zusammenarbeit mit der in Arbeit befindlichen Kampagne #gemeinsamsicher des Amts für Brandschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz (A 38) der StädteRegion Aachen angestrebt werden, um so sinnvoll alle Synergien zu nutzen.

Corporate Design spielt eine entscheidende Rolle bei der adressatengerechten Kommunikation von Überflutungsgefahren in Kommunen. Durch ein einheitliches Erscheinungsbild werden Informationen leicht erkennbar und vertrauenswürdig vermittelt. Klare Botschaften und eine zielgruppengerechte Gestaltung helfen, die Kommunikation effektiv und verständlich zu gestalten. Ein gut durchdachtes Corporate Design unterstützt langfristige Kommunikationsstrategien und trägt dazu bei, dass wichtige Informationen zur Überflutungsvorsorge wirksam und nachhaltig verbreitet werden können. Dies ist bei der Kommunikation in unterschiedlichen Kommunen von großer Relevanz und wird im Konzept berücksichtigt.

## 6. Bausteine

### 6.1. Baustein: Informationen für Bürgerinnen und Bürger

Das Hauptziel ist es, das Bewusstsein für Hochwasserrisiken zu schärfen und konkrete Handlungsanweisungen zur Vorsorge und zum Verhalten im Ernstfall bereitzustellen. Diese Informationen richten sich an alle Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde. Dabei sollten verschiedene Kommunikationskanäle genutzt werden, um eine breite Streuung und maximale Erreichbarkeit zu gewährleisten. Dazu gehören Printmedien wie Flyer, Plakate und Broschüren, digitale Medien wie die kommunale Homepage, Social-Media-Kanäle und E-Mail-Newsletter aber vor allem auch die direkte Kommunikation in Bürgerinformationsveranstaltungen.

Zunächst ist es wichtig, das Bewusstsein für die Hochwasserrisiken zu stärken. Die Bürgerinnen und Bürger sollten über die hochwassergefährdeten Gebiete in der Kommune informiert werden. Diese Informationen werden in Karten und Daten bereitgestellt, die sowohl auf der Homepage als auch in den verteilten Flyern verfügbar sind. Zusätzlich sollten die Ursachen von Hochwasser und die statistischen Häufigkeiten solcher Ereignisse erklärt werden, damit die Bürgerinnen und Bürger ein besseres Verständnis für die Gefahrensituationen entwickeln können. Hier werden bereits von

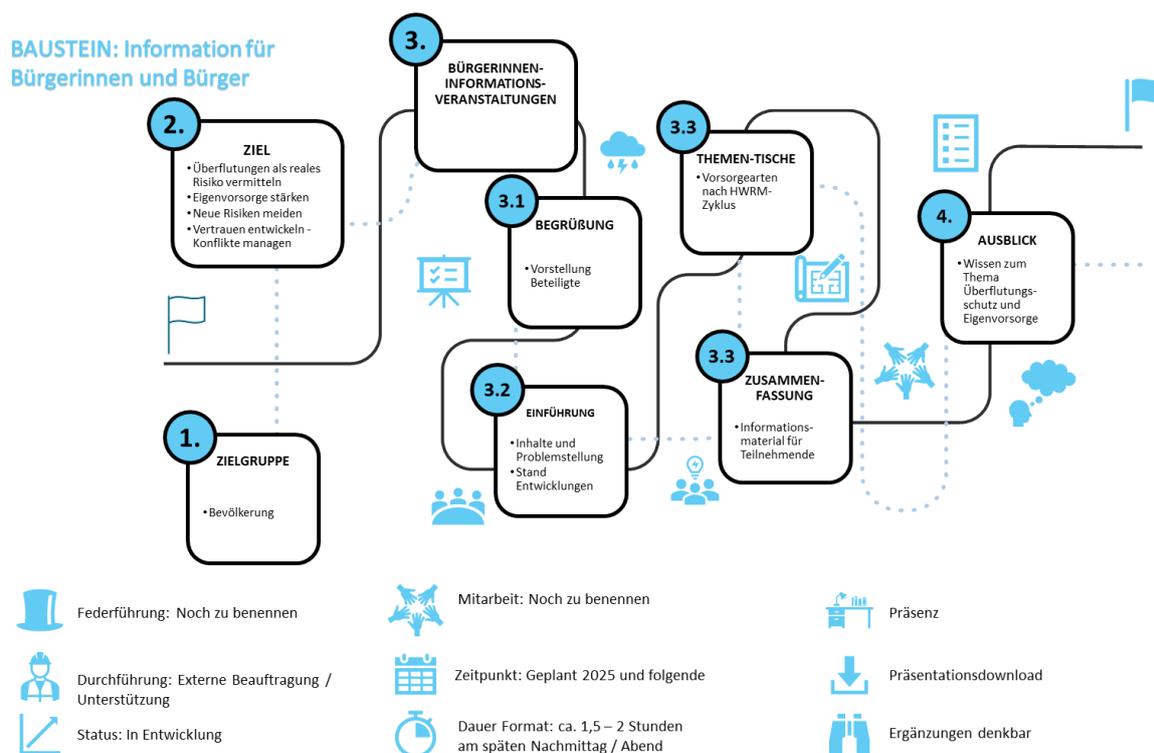
Hochwasser betroffene Bürgerinnen und Bürger besonders berücksichtigt und die Kommunikation und Verbreitung von Informationen daran angepasst. Zudem sollen hier Maßnahmen die bereits getroffen wurden, um den Schutz der Bevölkerung zu erhöhen, ebenfalls kommuniziert werden.

Eine gute Vorbereitung ist der Schlüssel, um im Ernstfall Schäden zu minimieren. Es gilt, verschiedene Vorsorgemaßnahmen zu kommunizieren, darunter auch private bauliche Maßnahmen wie Rückstauklappen. Es ist entscheidend, ausführliche Ratschläge zu geben, wie sich die Bürgerinnen und Bürger im Ernstfall verhalten sollen.

Im Falle eines Hochwassers ist schnelles und überlegtes Handeln entscheidend. Die Bürgerinnen und Bürger sollten über Warnsysteme wie Sirenen und Apps, die in der Kommune genutzt werden, Bescheid wissen. Es ist wichtig, dass die Bürgerinnen und Bürger wissen, wo und wie sie aktuelle Informationen erhalten können.

Nach einem Hochwasserereignis ist die Schadensbewältigung eine große Herausforderung. Erste Anweisungen zur Reinigung und Schadensmeldung sowie Informationen über verfügbare Hilfsangebote und Kontaktstellen für Betroffene sollten den Bürgerinnen und Bürgern bereitgestellt werden. Diese Informationen sollten ebenfalls auf der Homepage und in den verteilten Broschüren zu finden sein.

Um weiterführende Informationen zur Verfügung zu stellen, kann zudem eine Liste von Hotlines und Ansprechpersonen angeboten werden. Die Bürgerinnen und Bürger sollten ermutigt werden, Kontakt aufzunehmen, wenn sie Fragen oder Rückmeldungen haben.



## 6.2. Baustein: Informationen für die Kommunalpolitik

Kommunalpolitiker\_innen in Räten und Ausschüssen benötigen umfassende Unterstützung, um den Herausforderungen des Überflutungsschutzes wirksam begegnen zu können. Diese Unterstützung umfasst mehrere zentrale Bereiche:

1. Zusammenarbeit mit der Verwaltung auf langen und schwierigen Verfahrenswegen:

Die Komplexität und Dauer der Verfahrensprozesse im Überflutungsschutz erfordern eine enge und effiziente Zusammenarbeit zwischen den politischen Entscheidungstragenden und der Verwaltung. Unterstützung in der Koordination und Kommunikation ist hierbei essenziell, um beispielsweise Verzögerungen von Maßnahmen des Überflutungsschutzes zu vermeiden.

2. Anwendung der gesetzlichen Vorgaben für die eigenen strategischen und politischen Ziele:

Die gesetzlichen Rahmenbedingungen und Vorschriften im Bereich des Überflutungsschutzes sind umfangreich und komplex. Politische Entscheidungstragende benötigen daher fachliche Unterstützung, um diese Vorgaben korrekt anzuwenden und sie gleichzeitig mit den strategischen und politischen Zielen der Kommune in Einklang zu bringen.

3. Steuerung der Aufgaben und Prioritäten der Verwaltung:

Die Vielzahl an Aufgaben und Prioritäten, die im Rahmen des Überflutungsschutzes bewältigt werden müssen, erfordert eine klare und effektive Steuerung. Hierbei ist es notwendig, dass die Kommunalpolitiker\_innen in die Lage versetzt werden, die Wichtigkeit des Überflutungsschutzes zu erkennen.

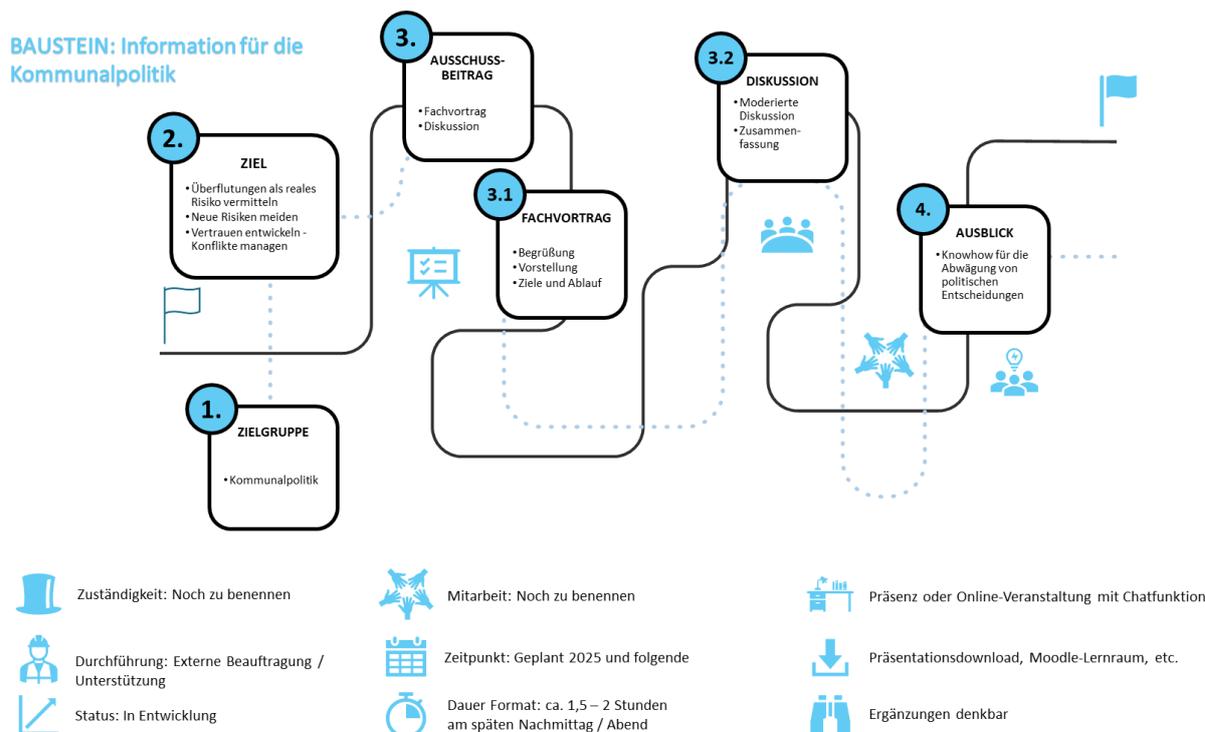
4. Einordnung aktueller Entwicklungen von Vorschriften und Rechtsprechung:

Die rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen im Überflutungsschutz unterliegen ständigen Änderungen und Weiterentwicklungen. Politische Entscheidungstragende müssen kontinuierlich über aktuelle Entwicklungen informiert werden, um deren Bedeutung für die Kommune richtig einordnen zu können. Fachliche Beratung und aktuelle Informationen sind hierbei unverzichtbar.

5. Weitere fachliche und strategische Fragen der Kommune:

Über die oben genannten Aspekte hinaus gibt es zahlreiche weitere fachliche und strategische Fragen, die im Rahmen des Überflutungsschutzes auf die Kommunalpolitik zukommen. Dies umfasst beispielsweise die Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern, die Kooperation mit anderen Kommunen und Institutionen sowie die Nutzung von Fördermitteln. Auch in diesen Bereichen sind gezielte Informationen notwendig, um fundierte Entscheidungen treffen und diese bestmöglich für die Kommune treffen zu können.

Durch diese umfassende Unterstützung kann die Kommunalpolitik ihre Aufgaben im Bereich des Überflutungsschutzes effektiver und effizienter wahrnehmen, was letztendlich zu einer besseren Vorbereitung und Reaktion auf Überflutungsereignisse in der Kommune führt.



### 6.3. Baustein: Information für Verwaltungsmitarbeitende

Während vor allem in den Sommermonaten lange Hitze- und Dürreperioden in den Städten und Gemeinden ein schwer erträgliches Klima erzeugen, werden diese Extreme zusätzlich von Starkregenereignissen mit bisher ungeahnter Intensität begleitet. Überflutungen bzw. urbane Sturzfluten verursachen oftmals große Sachschäden und gefährden im Extremfall auch Menschenleben. Gerade versiegelte Flächen können im Vergleich zu Grünflächen nur wenig Wasser zurückhalten oder versickern, weshalb bei extremen Niederschlägen ein Großteil des Niederschlagwassers von der Oberfläche abgeleitet werden muss. Zugleich führt starkregenunangepasste Planung und Bebauung zu erheblichen Sach- und teilweisen Personenschäden bei Bürgerinnen und Bürgern. Verstärkt wird dieser Effekt durch den Trend zu vermeintlich pflegeleichten Stein- und Schottergärten und der Wunsch nach „baum- und laubfreien“ Parkbuchten.

Die kommunale Verwaltung ist gefordert, die gesetzlichen Handlungsspielräume zu nutzen, um die planungsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit auf lokaler Ebene Maßnahmen zur Überflutungsprävention umgesetzt werden. Die Planungsämter sind angehalten, gemeinsam mit den Ressorts der Stadt-, Verkehrs-, Grün- und Freiraumplanung, sowie der Siedlungsentwässerung fachübergreifende Lösungen für eine integrale, klimaangepasste und vor allem überflutungssichere Stadtentwicklung zu erarbeiten.

Zunächst muss festgehalten werden, dass es niemals einen kompletten Schutz vor Starkregen geben kann. Ein weitergehender Schutz vor extremen Starkregen- und Hochwasserereignissen kann auch nicht durch technische Maßnahmen allein erreicht werden. Vielmehr muss an vielen Stellen der Kommunalverwaltung ein Beitrag zum Schutz geleistet werden.

Durch den nachfolgend beschriebenen Baustein sollen **siedlungswasserwirtschaftlichen Belange im Rahmen der Bauleitplanung eingebunden** werden und diese im Rahmen eines definierten Prozesses

beschrieben werden. Je nach wasserwirtschaftlicher Gefahreneinschätzung und -prioritäten sollen unterschiedliche Verfahrensoptionen aufgezeigt werden.

Folgende Themen sollen dazu in Workshops behandelt werden:

- Formelle und informelle Stadtplanung
  - Informelle Planung – Konzepte und Leitbilder
  - Formelle Planung – Einführung in das Bauplanungsrecht
- Anforderungen an die Stadtentwässerung
  - Dezentrale Niederschlagswasserbehandlung
  - Gebührenstabilität
  - Bemessungsgrößen und Überflutungsschutz
- Planungsinstrumente
  - Werkzeuge zur Gefahrenermittlung und -einordnung
  - Stadtplanerische Handlungsoptionen
- Möglichkeiten im Bebauungsplan
  - Festsetzungs- und Hinweismöglichkeiten
  - Aktuelle Rechtsprechung zum BauGB
- Zuständigkeiten und Möglichkeiten
  - Bauordnungsrecht - Baugenehmigungsverfahren und ordnungsbehördliches Einschreiten
  - Entwässerungsgesuche
  - Städtebauliche Verträge
  - Entschädigung und Haftung
- Schnittstellen und Zusammenarbeit
  - Prozess mit Schnittstellen und Zusammenarbeit sowie Informationsfluss

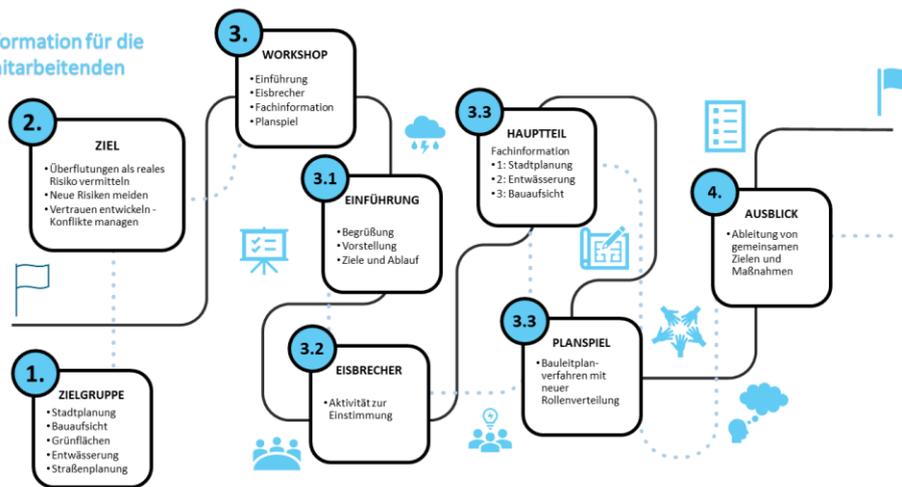
Ziel solcher Workshops sind die Aufnahme des Status Quo, die Diskussion möglicher Verbesserungen und die Klärung, wann welche Information und in welcher Art und Weise zukünftig vorliegen muss, damit den Risiken aus Überflutung besser und vorbeugend begegnet werden kann. Gemeinsam mit den Teilnehmenden der Workshops soll ein Prozess ausgearbeitet werden, welcher die Schnittstellen und die Zusammenarbeit sowie den Informationsfluss zwischen den Fachabteilungen darstellt und die Möglichkeiten für mehr Klimafolgenanpassung in den Verfahren und Abläufen der Verwaltung aufzeigt.

Hier soll zudem Bezug zum Projekt ESKAPE (Entwicklung StädteRegionaler KlimaAnpassungsProzessE) der StädteRegion Aachen genommen werden. Dabei wurde ein überregionales Internet-Tool erstellt, auf das alle Akteure der Stadtplanung zurückgreifen und erforderliche Maßnahmen zur Berücksichtigung der Klimaanpassung in der Bauleitplanung erarbeiten können.



Fotoquellen: Kommunalagentur NRW

**BAUSTEIN: Information für die Verwaltungsmitarbeitenden**



-  Federführung: Noch zu benennen
-  Mitarbeit: Noch zu benennen
-  Präsenz
-  Durchführung: Externe Beauftragung / Unterstützung
-  Zeitpunkt: Geplant 2025 und folgende
-  Präsentationsdownload, Moodle-Lernraum, Checklisten, etc.
-  Status: In Entwicklung
-  Dauer Format: ca. 0,5 Tage
-  Kommunenspezifische Schwerpunktthemen (Starkregen, HW, ...)

## 6.4. Baustein: Informationen für Schulkinder und Jugendliche

Überflutungsschutz ist ein zentrales Thema, das bereits bei den Jüngsten unserer Gesellschaft ansetzen muss. Schulkinder und Jugendliche spielen eine entscheidende Rolle als Multiplikatoren, um das Bewusstsein für die Gefahren und Schutzmaßnahmen bei Überflutungen zu erhöhen. Sie können durch zielgerichtete Bildungsmaßnahmen nicht nur selbst lernen, wie man sich schützt, sondern auch ihr Wissen in ihre Familien und Freundeskreise tragen.

Es ist daher von großer Bedeutung, spezielle Formate zum Thema Überflutungsschutz in den Schulen anzubieten. In diesen Formaten können die Kinder und Jugendlichen lernen, wie Überflutungen entstehen, welche Gebiete besonders gefährdet sind, und welche Maßnahmen ergriffen werden können, um sich zu schützen. Durch spannende Experimente und praktische Übungen wird das Wissen anschaulich vermittelt und bleibt nachhaltig im Gedächtnis.

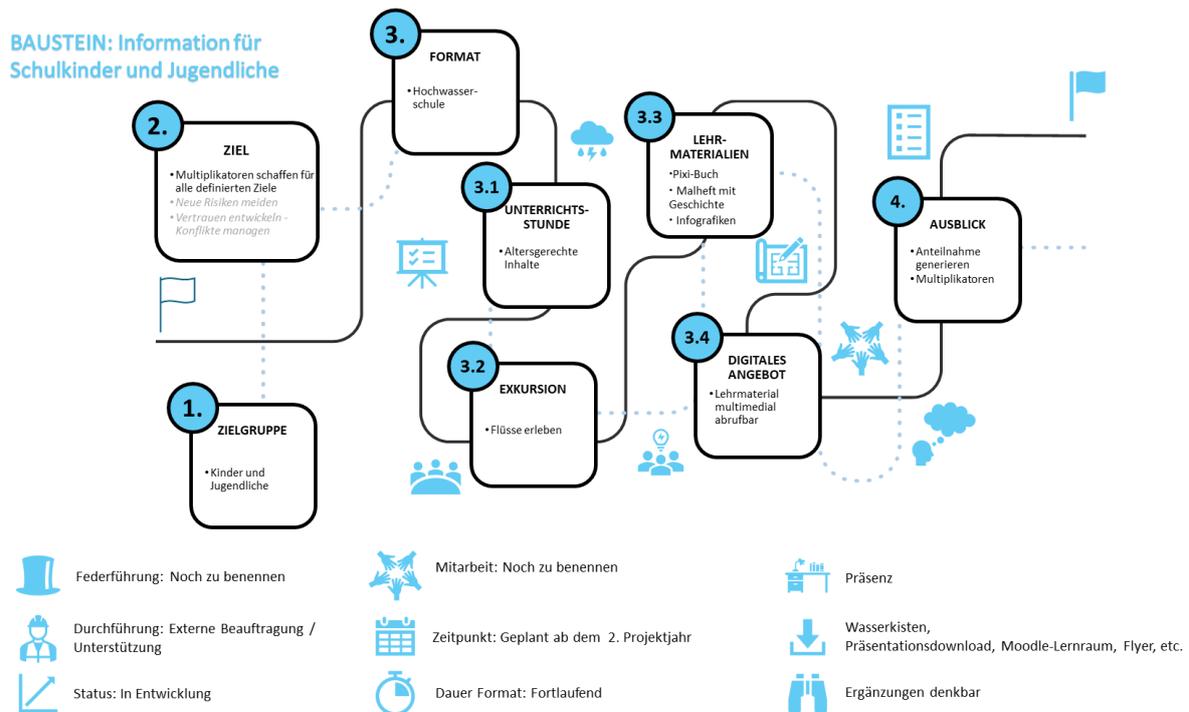
Exkursionen zu Orten, die bereits von Hochwasser betroffen waren oder die effektiven Schutzmaßnahmen umgesetzt haben, bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Theorie in der Praxis zu erleben. Besuche von Flussdämmen, Hochwasserschutzmauern und Rückhaltebecken sowie Wasserkraftwerken und Hochwasserschutzzentren zeigen eindrucksvoll, wie sich Profis auf solche Naturereignisse vorbereiten und reagieren.

Lehrmaterialien, die speziell für Kinder und Jugendliche entwickelt wurden, spielen eine wichtige Rolle. Diese Materialien sollten bunt, leicht verständlich und mit vielen interessanten Fakten und Bildern versehen sein. Arbeitsblätter und Bastelprojekte können helfen, das Gelernte praktisch umzusetzen. Zum Beispiel können die Kinder Modelle von Flusssystemen bauen oder Poster gestalten, die zeigen, wie man sich bei einer Überflutung verhalten soll.

Schulkinder und Jugendliche können das Gelernte auch aktiv weitergeben. Indem sie mit ihren Eltern, Geschwistern und Freunden über Überflutungsschutz sprechen und ihnen zeigen, wie sie sich vorbereiten können, tragen sie dazu bei, das Bewusstsein in ihrer Umgebung zu erhöhen. Durch Projekttag oder Präsentationen in der Schule können sie ihre Mitschüler und Lehrer informieren. Auch die Teilnahme an Gemeindeversammlungen bietet eine Plattform, um ihr Wissen mit der Gemeinschaft zu teilen.

Die Nutzung sozialer Medien ist eine weitere Möglichkeit, wichtige Informationen und Tipps zum Überflutungsschutz zu verbreiten. Durch das Erstellen von Posts, Videos oder Infografiken, die einfach und verständlich sind, können die Jugendlichen viele Menschen erreichen und sensibilisieren.

Indem wir Schulkinder und Jugendliche gezielt in den Überflutungsschutz einbinden, schaffen wir eine Generation, die besser vorbereitet und informierter ist. Sie sind die zukünftigen Akteure, die aktiv dazu beitragen können, ihre Gemeinschaft sicherer zu machen. Dies erfordert jedoch die Unterstützung und das Engagement von Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, die entsprechende Bildungsprogramme fördern und Ressourcen bereitstellen, um diese wichtigen Initiativen zu ermöglichen.



## 6.5. Baustein: Informationen für Bauherren, Planende und Hauseigentümer

In Anbetracht der zunehmenden Häufigkeit und Intensität von Hochwasserereignissen ist es unerlässlich, Bauherren und Bauherren, Planerinnen und Planer sowie Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer umfassend über Hochwasserrisiken zu informieren.

Die Hauptziele des Kommunikationskonzepts sind die Sensibilisierung für Hochwasserrisiken, die Bereitstellung umfassender Informationen über Hochwasserschutzmaßnahmen und -strategien, die Förderung präventiver Planungs- und Baupraktiken zur Minimierung von Hochwasserschäden sowie die Stärkung der Handlungskompetenz der Zielgruppen durch gezielte Schulungen und Informationsangebote.

Um diese Ziele zu erreichen, soll auf verschiedene Kommunikationsstrategien gesetzt werden. Es soll eine Vielzahl von Informationsmaterialien bereitgestellt werden, darunter Broschüren und Flyer, die grundlegende Informationen über Hochwasserrisiken, Präventionsmaßnahmen und Notfallpläne enthalten. Ergänzend dazu soll eine benutzerfreundliche Webseite eingerichtet werden, die umfassende Informationen, interaktive Karten und Links zu weiteren Ressourcen bietet. Anlassbezogene Newsletter sollen zudem aktuelle Informationen, Tipps und Hinweise zu Hochwasserschutzmaßnahmen enthalten.

Zusätzlich sollen Online-Plattformen und soziale Medien genutzt werden, um Informationen weitreichend und interaktiv zu verbreiten. Soziale Medien wie Facebook, Twitter und Instagram können genutzt werden, um die Zielgruppen regelmäßig mit aktuellen Informationen zu versorgen und den Austausch zu fördern.

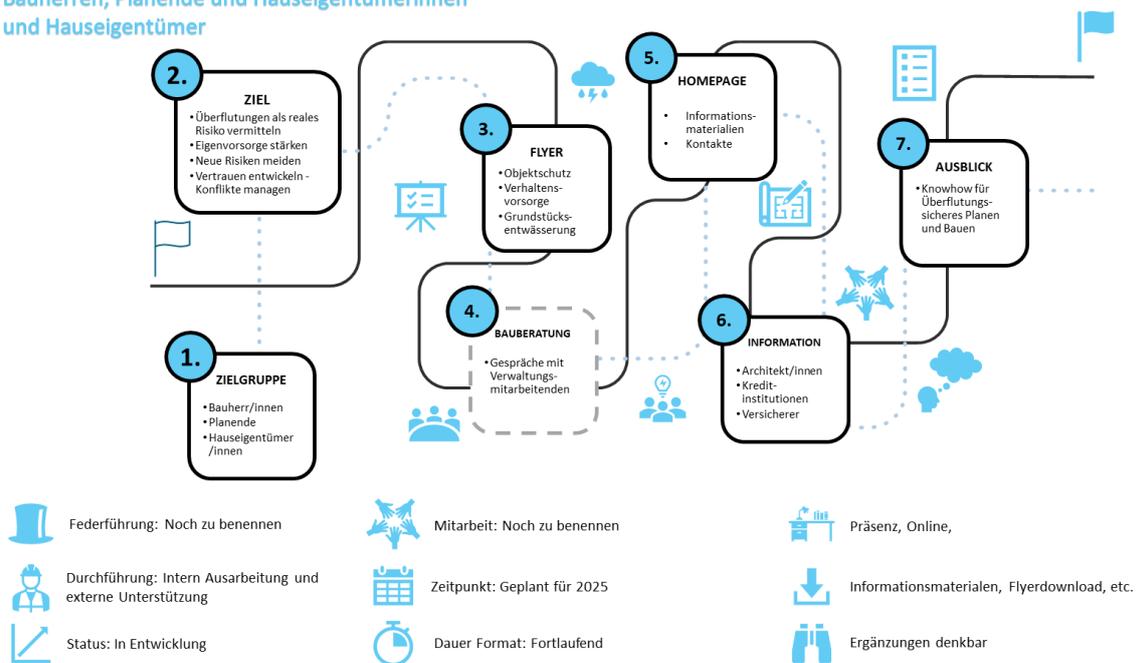
Ein weiterer zentraler Aspekt des Bausteins ist die Bauberatung. Hierbei kann eine spezielle Beratungsstelle eingerichtet werden, die Bauherren und Bauherren sowie Planerinnen und Planer

individuell und kompetent unterstützt. Diese Beratungsstelle soll als Anlaufpunkt für alle Fragen rund um das Thema hochwasserresilientes Bauen dienen.

Des Weiteren soll Wert auf Partnerschaften und Kooperationen gesetzt werden. Durch die Zusammenarbeit mit Fachverbänden und -organisationen können gemeinsame Informationskampagnen entwickelt und die Reichweite erhöht werden. Die Kooperation mit lokalen Behörden und Gemeindeverwaltungen ist ebenfalls entscheidend, um Informationen effektiv zu verbreiten und Maßnahmen auf lokaler Ebene zu koordinieren.

Hier soll ebenfalls ein Bezug zum ESKAPE-Projekt der StädteRegion Aachen (Entwicklung StädteRegionaler KlimaAnpassungsProzesse) hergestellt werden, um auch thematische Synergien zu nutzen, und der hier bespielten Zielgruppe auch weiteren Mehrwert zu bieten.

### BAUSTEIN: Information für Bauherrinnen und Bauherren, Planende und Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer



## 7. Medien und Formate

Im Rahmen einer fortlaufenden Kampagne der Risikokommunikation zu Hochwasser und Starkregen sollen alle den beteiligten Institutionen zur Verfügung stehenden Medien und Wege in einem Kommunikationsmix genutzt und auf die Zielgruppen zugeschnitten werden. Dazu zählen:

- **Soziale Medien**
- **Webseiten**
- **Vor-Ort-Veranstaltungen**
- **Aktionstage**
- **Printprodukte (Flyer, Anzeigen, Sonderseiten, Post etc.)**
- **Medienmitteilungen/-gespräche**
- **(Online-)Sprechstunden**
- **Etc.**

Als Formate sollen neben statischen Informationen auch **Videos, O-Töne, (interaktive) Grafiken und Faktenchecks** verwendet werden.

## 8. Best-Practice-Beispiele

Als Orientierung sollen verschiedene erfolgreiche Maßnahmen und Kampagnen anderer Länder, Bundesländer, Städten und Gemeinden sowie Institutionen dienen. Im Rahmen einer ersten Recherche wurden die folgenden Beispiele identifiziert:

- Sachsen: Rainman Toolbox, Postkarte „Was kann ich tun“ ([www.umwelt.sachsen.de/umwelt/infosysteme/lhwz/hochwasser-was-kann-ich-tun.html](http://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/infosysteme/lhwz/hochwasser-was-kann-ich-tun.html))
- Niederlande, Waterschap Limburg: Water in Balance ([www.waterschaplimburg.nl](http://www.waterschaplimburg.nl))
- HochwasserTok Bildungskanal
- Kommunal Agentur NRW Beratungsangebot „Zukunftsgewässer“

## 9. Maßnahmenkatalog

Neben bereits bestehenden Maßnahmen sollen ebenfalls neue Ideen und Ansätze entwickelt werden, die im Rahmen einer übergreifenden Strategie implementiert werden können. Im Folgenden werden einige Möglichkeiten aufgelistet:

### Vor Ort Maßnahmen

- Infoveranstaltungen (Bsp. Austausch Betroffene und WVER in Stolberg)
- Multimediale Spaziergänge (Bsp. Hochwasserlehrpfad Kornelimünster)
- QR-Codes an neuralgischen Punkten in Flussnähe und in Starkregengebieten
- Pegellatten an Gewässern an Laternen etc.
- Gemeinsame Übungen mit der Bevölkerung
- Einwurf-/ Briefaktionen
- HKC-Mobil Angebote
- Fokusbereich Schulen und Kindertagesstätten
- Etc.

### Digitale Angebote

- Landingpage Kampagne
- FAQ als Frage-Antwort-Information
- 3D-Animation von Hochwasser
- Erklärvideos
- BBK-Infos einbinden
- Podcasts
- Social-Media-Posts
- Smartphone-Applikationen
- Etc.

### Weitere Formate

- Zeitungsartikel
- Flyer zu Selbstschutz etc.

- Postkarten HWRM-Zyklus
- Werbemittel (Bierdeckel, Sticker, etc.)
- Briefe mit Beitragsrechnung der Kommunen versenden
- Pixibuch
- Weitere Printmedien
- Etc.

**Bereits umgesetzt oder in Umsetzung (fortlaufende Entwicklung):**

- Themenseiten zu Hochwasserrisikomanagement
  - aachen.de
  - staedteregion-aachen.de
  - wver.de
- Wiederaufbauhilfe der StädteRegion Aachen (Webseite und Hotline der StädteRegion Aachen)
- Begleitender Beirat Hochwasserresilienz (Stadt Aachen)
- Webseite hochwassergefahrenvorbeugen.de (WVER)
- A4 Blatt „Eigenvorsorge“ (WVER)
- Infoserie über Medienkanäle (Bsp. HochwasserTok)
- Bürger\_innenportal (Stadt Aachen, StädteRegion Aachen, WVER) (in Arbeit)
- Öffentliches WISA (Wasserwirtschaftliches Infoboard StädteRegion Aachen) (in Arbeit)

## 10. Akteure und Multiplikatoren

- Interessensverbände (Handwerkskammer, IHK etc.)
- Medien
- Kommunen
- Architekten- und Ingenieurbüros (Dienstleister)
- Bildungseinrichtungen (Schulen, Kindertagesstätten, Hochschulen, Berufskollegs, etc.)
- Vereine
- Initiativen
- Unternehmen
- Hilfsorganisationen nach BOS (Freiwillige Feuerwehren, DRK, THW, DLRG)
- Etc.

## 11. Informationsquellen und Institutionen

Im Rahmen der AG Kommunikation wurden bereits relevante Informationsquellen und die zugehörigen Institutionen recherchiert und werden im Folgenden aufgelistet:

- HochwasserKompetenzCentrum (HKC) e.V. Köln
- Altbau plus
- Verbraucherschutzzentralen
- Kommunalagentur NRW

## 12. Evaluierung, Erfolgskontrolle und Veröffentlichung

Die Kommunikationsstrategie enthält klare Definitionen von Kommunikationszielen, die überprüfbar und messbar sind. Zur Erfolgskontrolle werden verschiedene Instrumente eingesetzt, darunter Umfragen, Feedback-Mechanismen und die Analyse von Engagement-Metriken. Diese ermöglichen eine kontinuierliche Evaluierung der Kommunikationsmaßnahmen und eine Anpassung der Strategie, um die gewünschten Ziele zu erreichen. Auch dort gilt es zu prüfen, ob die Evaluation durch ein externes Unternehmen erfolgen muss.

Um die Ergebnisse als Best-Practice-Beispiel mit anderen Verwaltungen zu teilen, sollen Veröffentlichungen verfasst und für andere nutzbar gemacht werden.